

JOACHIM  
BANDAU

DIE  
NICHTSCHÖNEN

WERKE  
1967–1974

02.03.–  
06.06.2021

KUNSTHALLE  
BASEL

Joachim Bandau war gerade erst in seinen frühen dreissiger Jahren, als er anfang, jene Werkgruppe aus Skulpturen und dazugehörigen Zeichnungen zu schaffen, welche eine bemerkenswerte Phase in seinem Frühwerk darstellen. 1967 entstanden erste amorphe, entfernt an menschliche Körper erinnernde Skulpturen, die er aus Kleiderpuppensegmenten und damals modernen Industriematerialien gestaltete. Bereits 1974 kündigte er abrupt das Ende dieser Produktion an, um eine neue künstlerische Richtung einzuschlagen. In diesen wenigen, überaus fruchtbaren Jahren stellte Bandau mehr als einhundert Skulpturen und zahllose Zeichnungen her, die heute genauso merkwürdig und einzigartig sind wie damals, als er sie schuf. Diese Ausstellung konzentriert sich auf eine Auswahl von Schlüsselwerken jener Werkphase, von denen einige bislang selten oder noch nie ausgestellt wurden.

Bandaus frühe Plastiken zeichnen sich vor allem durch ihre erstarrten Oberflächen und abstrahierten Kurven aus, die durch das Zerlegen von Kleiderpuppen und dem anschliessenden Beschichten mit glasfaserverstärktem Polyester entstanden sind, welches er dann wiederholt abschliiff und lackierte. Häufig wurden die Teile der zerstückelten Puppen auf unerwartete Art eingesetzt, zudem verbarg Bandaus Arbeitsweise in der Regel die ursprünglichen Körperformen im Innern bestimmter Kunstwerke. Ihre letztendlich, in mühevoller Kleinarbeit geschaffenen Hüllen, seien sie vollkommen glatt oder mit einer strukturierten Oberfläche versehen, die an Hautporen erinnert, wurden dann meist hochglänzend schwarz oder weiss lackiert, manchmal auch in Signalrot, starkem Orange, Silbermetallic oder in einem bläulichen Grau. Manche haben verchromte Griffe und Rollen, Duschköpfe aus Edelstahl oder technische Kupplungen, Reifenschläuche aus Gummi oder biegsame Schläuche – aufklaffend oder vorspringend wie Körperöffnungen und Tentakel. Diese «Nichtschönen», um eine Wortschöpfung des Künstlers für diese Skulpturen zu verwenden, sind zugleich technoid und körperlich, minimalistisch und monströs, und bilden damit eine perfekte Symbiose von üppiger Sinnlichkeit mit harter, steriler Kaltblütigkeit.

Ihre Entstehung ist vor dem Hintergrund der zunehmenden industriellen Automatisierung der späten 1950er- und 1960er-Jahren zu betrachten, des naturwissenschaftlichen Fortschritts, wie etwa der ersten Herztransplantation 1967 als auch der noch frischen Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg, den der Künstler als Kind erlebt hatte und dessen dunkles Erbe er als Erwachsener zu bewältigen suchte. Bandau dröselte die Beziehung des Körpers zur Technik und des Zur-Ware-Werdens ebenso auf wie die Verbindung zu Kriegsgräueln. Die daraus resultierenden Skulpturen sind von entschiedener Fremdartigkeit. Es ist schwer zu sagen, mit *was* genau man es hier zu tun hat, genauso, aus welcher Epoche sie stammen und ganz zu schweigen von der Tatsache, dass das Geschlecht häufig gleich unbestimmbar bleibt wie der Zweck. «Organoid-technoide Zwitterwesen» nannte sie ein Kritiker damals.

Diese Skulpturen werden in der Kunsthalle Basel bewusst nicht chronologisch präsentiert. Vielmehr folgen sie einer lockeren Dramaturgie und entfalten so Raum für Raum das Lexikon aus Themen, Materialien und Formen, mit denen sich Bandau in jenen Jahren beschäftigte. Geprägt von Kurven und Farbe werden im ersten Raum der gehärtete, warenförmige Schimmer und die modulare Struktur der Skulpturen vor-

DE

### RAUM 3

- 1  
*Ohne Titel*, Entwurfszeichnung zu *Georgische Tänzer*, 1971  
Gouache auf Papier  
70 x 50 cm  
Neues Museum Nürnberg, DE
- 2  
17.04.1971, 1971  
Bleistift und Kreide auf Karton  
96 x 67,5 cm  
Neues Museum Nürnberg, DE
- 3  
17.04.1971, 1971  
Bleistift und Kreide auf Karton  
96 x 67,5 cm  
Neues Museum Nürnberg, DE
- 4  
Zeichnung zu *Fahrbare schwarze Sesselgruppe*, 1971  
Datiert auf 7.1.1971  
Bleistift auf Papier  
15 x 20 cm
- 5  
Zeichnung «Kanonen-Sessel», 1971  
Datiert auf 16.1.1971  
Bleistift auf Papier  
30 x 41 cm
- 6  
Zeichnung «Panzerwagen, fahrend...», 1971  
Datiert auf 16.1.1971  
Bleistift auf Papier  
30 x 41 cm

- 7  
Zeichnung «Kanonenwagen Kanonenmonstrum», 1971  
Datiert auf 16.1.1971  
Bleistift auf Papier  
30 x 41 cm
- 8  
O. T., 1971  
Bleistift und Gouache auf Karton  
96 x 68 cm  
Neues Museum Nürnberg, DE
- 9  
13. August 1974, 1974  
Mischtechnik auf Papier  
59,8 x 42 cm  
Neues Museum Nürnberg, DE
- 10  
13. August 1974, 1974  
Bleistift und Grafit auf Papier  
59,8 x 42 cm  
Neues Museum Nürnberg, DE
- 11  
Technische Zeichnung «Stehende Figur» zu *5 Kabinen-Mobile*, 1973  
Datiert auf 21.2.1973  
Bleistift auf Millimeterpapier  
60 x 42 cm
- 12  
Technische Zeichnung «Figur «Zurücklehnen»» zu *5 Kabinen-Mobile*, 1973  
Bleistift auf Millimeterpapier  
60 x 42 cm

- 13  
Technische Zeichnung «Sitzen» zu *5 Kabinen-Mobile*, 1973  
Datiert auf 1.2.1973  
Bleistift auf Millimeterpapier  
60 x 42 cm
- 14  
Zeichnung zu *5 Kabinen-Mobile*, 1972  
Datiert auf 25.12.1972  
Bleistift auf Papier  
30 x 41 cm
- 15  
Zeichnung zu *5 Kabinen-Mobile*, 1972  
Datiert auf 26.12.1972  
Bleistift auf Papier  
30 x 41 cm

- 16  
Zeichnung «Betwagen» zu *5 Kabinen-Mobile*, 1972  
Datiert auf 27.12.1972  
Bleistift auf Papier  
41 x 30 cm
- 17  
Zeichnung «Liege-Wagen» zu *5 Kabinen-Mobile*, 1973  
Datiert auf 11.7.1973  
Bleistift auf Papier  
30 x 41 cm
- 18  
Dokumentation zu *5 Kabinen-Mobile*, 1973, während der Herstellung im Werk der Daimler-Benz AG in Sindelfingen, DE  
Schwarz-Weiss-Fotografien  
6, je ca. 24 x 18 cm

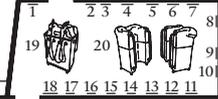
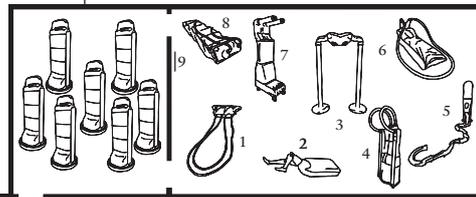
- 19  
*Weißes Organgerät*, 1970  
Kunststoff, verschiedene Materialien, Lack, Badarmaturen, Brauseschläuche, Metallgriffe, Rollen  
113 x 60,5 x 30 cm
- 20  
*Zwei graue Sesselfiguren*, 1971  
Kleiderpuppensegmente, glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack, Metallgriffe, Rollen  
2 Teile, je 112 x 75 x 75 cm  
Privatsammlung Aachen, DE

### RAUM 4

*Georgische Tänzer*, 1971  
Elektronisch gesteuerte Fahrgestelle, Scheibenwischer-Motoren, Kunststoff, Gummi  
7 Elemente, je in 7 Teilen, je insgesamt ca. 210 x 80 x 80 cm  
Neues Museum Nürnberg, DE

### WÖCHENTLICH WECHSELNDER STANDORT

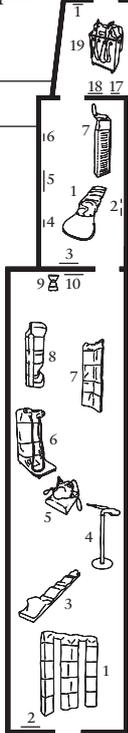
*Lenkbarer Genosse*, 1971  
Kleiderpuppensegmente, glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack, Metallgriffe, Rollen  
3 Teile, insgesamt 156 x 35 x 75 cm



### RAUM 2

- 1  
*Zungenfuß*, 1973/1976  
Glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack, Reifenschlauch  
21 x 69 x 233 cm
- 2  
*Hanteln*, 1967  
Polyesterguss, Brauseschlauch  
2 Teile, je 23 x 15,5 x 6 cm  
Sammlung Dieter Geller, Köln, DE
- 3  
*Großes Flossenrelief*, 1974  
Glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack  
218 x 104 x 10 cm

- 4  
*Maske*, 1974  
Glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack  
2 Teile, insgesamt 105 x 41 x 21 cm
- 5  
*Flossenrelief*, 1974  
Glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack  
145 x 70 x 12 cm
- 6  
O. T., 1974  
Glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack  
82 x 57 x 13 cm
- 7  
O. T., 1971  
Kleiderpuppensegmente, glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack, Holz, Reifenschläuche  
186 x 55 x 20 cm  
Miertinen Collection



### RAUM 5

- 1  
*Manta*, 1972  
Kleiderpuppensegmente, glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack, D-Schlauchkupplungen, Vacuflex-Schlauch  
30 x 138 x 95 cm
- 2  
*Beinprothesen-Sarg*, 1972  
Gebrauchte Beinprothesen, Kleiderpuppensegmente, glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack  
47 x 60 x 196 cm
- 3  
*Weißes Duschtor*, 1969  
Kleiderpuppensegmente, glasfaserverstärkter Polyester, PVC-Rohre, verschiedene Materialien, Lack, Brauseköpfe  
3 Teile, insgesamt 180 x 110 x 35 cm

- 4  
*Fahrbares schwarzes Schlauchmonstrum*, 1971  
Kleiderpuppensegmente, glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack, Aluminium, Gummi, C-Schlauchkupplungen, Metallgriffe, Vacuflex-Schläuche, Rollen  
4 Teile, insgesamt 220 x 72 x 91 cm
- 5  
*Hose durchsichtig*, 1969  
Glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack, Plexiglas, Reifenschläuche  
4 Teile, insgesamt 185 x 65 x 40 cm
- 6  
*Schwarzes ruhendes Schlauchmonstrum*, 1972  
Kleiderpuppensegmente, glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack, C-Schlauchkupplungen, Vacuflex-Schlauch  
85 x 85 x 240 cm

- 7  
*Wasserwerfer*, 1974  
Kleiderpuppensegmente, glasfaserverstärkter Polyester, PVC-Rohre, verschiedene Materialien, Lack, C-Schlauchkupplungen, Temperguss-Rollen  
4 Teile, insgesamt 223 x 55 x 85 cm
- 8  
*Weißer Sarkophag*, 1972  
Glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack, Kunststoff, D-Schlauchkupplungen, Vacuflex-Schlauch  
49 x 65 x 228 cm
- 9  
30.06.1972, 1972  
Bleistift und Kreide auf Karton  
64 x 90,5 cm  
Neues Museum Nürnberg, DE

### RAUM 1

- 1  
*Großes weißes Tor*, 1969/1970  
Kleiderpuppensegmente, glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack  
13 Teile, insgesamt 230 x 170 x 30 cm
- 2  
*Kleines Hörchel*, 1967  
Holz, Lack, Brauseköpfe, Brauseschlauch  
3 Teile, insgesamt 75 x 54 x 15 cm  
Privatsammlung, Schweiz

- 3  
*Ophelia, badewassergrün*, 1967  
Kleiderpuppensegmente, glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack  
4 Teile, insgesamt 26 x 50 x 360 cm
- 4  
*Transplantationsobjekt VI (Kölner Spritze)*, 1968  
Kleiderpuppensegmente, glasfaserverstärkter Polyester, PVC-Rohre, verschiedene Materialien, Lack, C-Schlauchkupplungen, PVC-Schlauch  
190 x 93 x 33 cm

- 5  
*Gnom*, 1969/1970  
Kleiderpuppensegmente, glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack, Brauseköpfe, Brauseschläuche  
30 x 50 x 43 cm  
Privatsammlung
- 6  
*Silbernes Monstrum*, 1970/1971  
Kleiderpuppensegmente, glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack, Aluminium, Schlauchkupplungen, Vacuflex-Schlauch, Rollen  
4 Teile, insgesamt 175 x 78 x 114 cm  
Paul Ege Art Collection, Freiburg im Breisgau, DE

- 7  
*Große weiße Figur*, 1971  
Kleiderpuppensegmente, glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack  
5 Teile, insgesamt 276 x 100 x 40 cm  
Paul Ege Art Collection, Freiburg im Breisgau, DE
- 8  
*Figur*, 1971  
Aluminium, Birke Multiplex, Lack  
9 Teile, insgesamt 190 x 56 x 57 cm  
Neues Museum Nürnberg, DE

- 9  
*Kleiner Torso*, 1968  
Kleiderpuppensegmente, glasfaserverstärkter Polyester, verschiedene Materialien, Lack  
3 Teile, insgesamt 46,5 x 33,5 x 31 cm  
Privatsammlung
- 10  
*Figur*, 1967  
Datiert auf 19.9.1967  
Gouache und Bleistift auf Papier  
70 x 50 cm

Alle Werke, soweit nicht anders angegeben, Courtesy und Besitz des Künstlers

gestellt, welche sie mit der Logik industrieller Massenproduktion verknüpft (auch wenn sie vollständig von Hand gefertigt sind). Diese Merkmale sind integrale Bestandteile von *Großes weißes Tor* (1969/1970), welches den Zugang zur Ausstellung teilweise verstellt. Dieses Werk gehört zu einer Reihe von Arbeiten, die sich auf Schwellen fokussieren, und hat Durchgänge, die absichtlich zu eng sind, um wirklich zu funktionieren. Die drei tragenden Säulen der Arbeit bestehen aus je vier Teilen, der «Torbogen» ist aus Kleiderpuppensegmenten geformt. In der Nähe, treten aus den modularen Elementen der Bodenarbeit *Ophelia, badewassergrün* (1967) reliefartige Formen hervor, die an einen Kopf und Füße erinnern. In den glatten Rundungen von *Silbernes Monstrum* (1970/1971) ist der Körper hingegen nahezu vollständig abstrahiert, ähnlich wie bei der aufrechten, hölzernen *Figur* (1971). Analogien zwischen dem stets präsenten, wenn auch gelegentlich flüchtigen, Menschlichen und der Ware geben zu Beginn der Ausstellung den Ton an.

Man könnte in diesen Arbeiten ein der Pop-Art entlehntes spielerisches Element ausmachen, jedoch lauert in ihrem Kern oft eine Untersuchung der finsternen Aspekte menschlicher Natur. Man beachte nur die beunruhigenden Schlussfolgerungen, auf welche die Titel verweisen: *Transplantationsobjekt VI (Kölner Spritze)* von 1968 etwa, eine Arbeit aus einer Serie, die von den damaligen medizinischen Neuerungen inspiriert war. Oder in der Mitte des Raumes die perfekt funkelnde, schwarze Skulptur *Gnom* (1969/1970), aus der mehrere Edelstahlschläuche wie Schwanenhälse hervorragen. Kompakt, leicht zu transportieren und auf den ersten Blick, dem Titel entsprechend, beinahe niedlich anzusehen. Entstanden ist sie, nachdem der Künstler grauenvolle Bilder eines Kriegsveteranen gesehen hat, der als Ganzkörper-Amputierter sich weder bewegen noch sprechen konnte, aber jahrelang künstlich am Leben gehalten wurde. Sie ist Vorbotin für die schwarzen Arbeiten im zweiten Raum, welche die Gummiästhetik einer Bondage-Montur aufgreifen, wie *Zungenfuß* (1973/76) oder *O. T.* (1971), jener phallischen Vorrichtung, die aussieht als sei sie zu gleichen Teilen ein Instrument der Folter und der Selbstbefriedigung. Beide sind umgeben von geheimnisvollen Formen, die in mehreren Wandarbeiten zutage treten, als kämen sie aus den Tiefen eines Tümpels voller Teer oder geschwärztem Abfall. Indirekt, nie explizit frivol, jedoch häufig sonderbar anzüglich, verdanken Bandaus Skulpturen einen Teil ihrer sonderbaren Kraft ihren hartnäckigen Mehrdeutigkeiten.

Der dritte Raum unterstreicht die Vielfalt und Bedeutung der Zeichnung in Bandaus Werk

mit fast transparenten Aquarellen zu nicht realisierten Arbeiten (wie bei *13. August 1974*, 1974), detailreichen Darstellungen von später realisierten Werken (wie jene für die Serie «Sesselgruppe», wovon eine im Raum gezeigt wird), technischen Zeichnungen zur Herstellung von Arbeiten (wie die nicht mehr existierenden *5 Kabinen-Mobile* von 1973, die auch auf den historischen Fotografien zu sehen sind) sowie impressionistischen Skizzen nach fertig gestellten Arbeiten (etwa nach *Silbernes Monstrum* von 1970/1971). Die Zeichnungen vermitteln einen Eindruck von der lebhaften Fantasie wie auch von der rigorosen Planung, welche die Schöpfung seiner dreidimensionalen Objekte prägte.

Im vierten Ausstellungsraum befindet sich *Georgische Tänzer* (1971), ein mehrteiliges Werk aus amorphen, weissen, aufrechten Figuren, die tatsächlich auf *Figur* aus Raum 1 beruhen, und die wie eine kleine Armee aus comic-haften Geistern wirken, welche auf Staubsaugerroboter montiert wurden. Jedes dieser motorisierten Wesen ist beinahe – aber nicht völlig – ein animatronischer Klon des nächsten. Sie gleiten im Zeitlupentempo dahin, bis sie an die Begrenzung der abgesteckten Arena oder an einen anderen «Tänzer» stossen und die Richtung ändern. Sie gehören zu einer Art Maschinenballett und liefern einen vernichtenden Kommentar zu einer Gesellschaft, in welcher Bandaus zombiehafte Wesen Regeln befolgen, die nicht die ihren sind, und unfähig wirken, Nähe oder Intimität zu erfahren (da jede Berührung stets zur Distanzierung führt).

Der letzte Raum zeigt einige von Bandaus ausgesprochen niederschmetternden Arbeiten und bildet ein Gegengewicht zum ersten Raum: Während die Ausstellung scheinbar schwungvoll und farbig eröffnet, so schliesst sie mit fast brutalem Ton. Zu den hier gezeigten Arbeiten gehört *Beinprothesen-Sarg* (1972), ein ungewöhnliches Werk in Bandaus Repertoire, bei dem ein Paar gebrauchter Beinprothesen schonungs- und schnörkellos aus einer schmalen Grabplatte herausragt. Sie wird abgelöst von schaurigen, Sarg ähnelnden Formen, wie bei *Weißer Sarkophag* und *Schwarzes ruhendes Schlauchmonstrum* (beide 1972), letzteres aus einer Serie, die Bandau als «Monstren» bezeichnete. Im Hintergrund ragt drohend der *Wasserwerfer* (1974), eine unheilvolle, schwarze, monolithische Gestalt auf Rädern, welche die Oberschenkel einer Kleiderpuppe verbirgt, aus denen die gekrümmten Rohre entstanden sind, die – schussbereit – darauf montiert sind. Zentral im Raum steht ein weiteres Tor von Bandau mit makellos glänzender Oberfläche. Dieses hat mehrere Duschköpfe, die scheinbar

den Brüsten von Kleiderpuppen entspringen. *Weißes Duschtor* (1969) lässt sich als Vernichtungseinrichtung der Nazis deuten, die in eine schicke, schimmernde Apparatur verwandelt wurde. Als Schlussston der Ausstellung fassen diese Werke perfekt die «Ästhetik der Gewalt» (Bandaus eigener Ausdruck), die seinem Werk zugrunde liegt und sowohl auf die Beschädigungen des Körpers referiert (und sein Potential anderen Schaden zufügen zu können) als auch auf dessen Verstrickungen mit Begehren und des Zur-Ware-Werdens.

Die Kunsthalle Basel, welche sich auf die Kunst der Gegenwart konzentriert, präsentiert selten historische Werke. Doch angesichts der Aktualität von Bandaus sonderbaren, wenig bekannten Skulpturen und Zeichnungen aus den Jahren 1967 bis 1974 gebührt ihnen besondere Aufmerksamkeit. Bis heute wird Bandaus zentrales Frühwerk in vielen kunsthistorischen Darstellungen zur Skulptur der Nachkriegszeit oder zu den globalen Tendenzen der 1960er- und 1970er-Jahre kaum berücksichtigt. Dieser Sachverhalt erklärt sich zum Teil dadurch, dass Bandaus Kunst in vieler Hinsicht nicht konform zu den populären Strömungen der Zeit ging, da sie weder prinzipiell konzeptuell noch minimalistisch angelegt ist, weder richtig figurativ noch wirklich abstrakt; zudem verwendete er die damals neusten industriellen Materialien, die nach dem Massstab der klassischen Kunst zu «gewöhnlich» waren. Und all das, um damit die geschmeidig glänzende Effizienz von Produkten heraufzubeschwören, welche herausfordernd nutzlos sind, und um hochgradig politische Aussagen treffen zu können, ohne wie «politische Kunst» auszusehen. Es ist genau dieser Mangel an «Anpassung», zusammen mit den fundamentalen Mehrdeutigkeiten dieser frühen Arbeiten, die sie so faszinierend machen. Zwar sind die Werke vor Jahrzehnten entstanden, aber gerade ihre aussergewöhnliche Relevanz für zeitgenössische künstlerische Praktiken als auch für unsere gegenwärtige politische Situation steckt hinter der Motivation, sie heute hier auszustellen.

Joachim Bandau wurde 1936 in Köln, DE, geboren; er lebt und arbeitet in Aachen, DE, und Stäfa, CH.

Die Ausstellung wird begleitet von einem reich bebilderten Katalog mit umfangreichem historischem Material und mehreren neu in Auftrag gegebenen Beiträgen von Joachim Bandau, Alexandra Bircken, Elena Filipovic, Martin Herbert und Renate Wagner, der im Frühjahr 2021 in deutscher und englischer Sprache im Verlag der Buchhandlung Walther König erscheinen wird.

Kunsthalle Basel / Basler Kunstverein wird grosszügig unterstützt vom Kanton Basel-Stadt.



Die Ausstellung wird grosszügig unterstützt von François Gutzwiller.

Dank an  
Claus Ahrens, Antje Bandau, Emiliano Battista, Alexandra Bircken, Marken Bonke, Detlef Brenken, Hendrik Bündge, Simeon Croé, Rogeline Da Costa, Yvonne Dänekamp, Fritz Emslander, Thomas Fischer, Julia Galandi-Pascual, Michael Gärtner, Dieter Geller, François Gutzwiller, Werner Henne, Martin Herbert, Thomas Heyden, Antonia Hirsch, Petra Hollenbach, Brigitte Jacobs van Renswou, Gabriele John, Irmel Kamp, Johannes Kasperczyk, Bettina Kubli, Timo Miettinen, Dominikus Müller, Mark Müller, Miriam Müller, David Naranjo, Michael Rief, Judith Ringler, Benja Sachau, Annekatrin Schaller, Holger Schmitt, Ester Schneider, Daniela Schönholzer, Jürgen Schuster, Frank Schwöbel, Martin Stoecklin, Birgit Suk, Astrid Tönnies, Lena Voss, Melina Wilson, Julia Zeh, an alle Leihgebenden und auch an jene, welche anonym bleiben wollen.

Weitere Informationen zu geplanten Führungen, Workshops und Veranstaltungen finden Sie auf unserer Webseite.

In der Bibliothek der Kunsthalle Basel finden Sie weiterführende Literatur zu Joachim Bandau.

Folgen Sie uns auf Facebook und Instagram und teilen Sie Ihre Fotos und Eindrücke mit #kunsthallebasel.

Mehr Informationen unter [kunsthallebasel.ch](http://kunsthallebasel.ch)